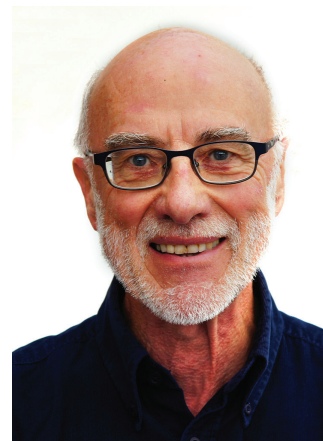


Interview mit Bruno Thurnherr

Bruno Thurnherr aus Küsnacht ist einer von gegenwärtig zwei Senioren, welche sich in Rotkreuz am Pro Senectute-Projekt «Generationen im Klassenzimmer» beteiligen. Als zusätzliche Ansprechperson im Unterricht unterstützt er Lernende - ergänzend zur Klassen-Lehrkraft.



Bruno Thurnherr

Ivar Kohler | Herr Thurnherr, statt den verdienten Ruhestand zu genießen, nehmen Sie noch einen unbezahlten Job an. Was motiviert Sie dazu?

Ich bin während 36 Jahren als Lehrer und in der Schulleitung am Gymnasium in Immensee tätig gewesen. Und nun, seit meiner Pensionierung im vergangenen Sommer, finde ich es schön, dass ich dank «Generationen im Klassenzimmer» weiterhin den direkten Kontakt zur jüngeren Generation aufrechterhalten und mein Wissen und Können in einem sinnvollen Projekt zur Verfügung stellen kann.

Und wie sind Sie zum Engagement in Rotkreuz gekommen?

Im Mai 2014 haben sich im Rahmen einer Informationsveranstaltung von Pro Senectute etwa fünfzehn am Projekt interessierte Seniorinnen und Senioren aus der Region, sowie ein Dutzend Lehrpersonen gegenseitig vorstellen und Partnerschaften arrangieren können.

Zwei Lehrerinnen der Rischer Schulen und ich haben uns dort kennengelernt und eine Probephase für den Beginn des Schuljahres 2014/2015 vereinbart. Diese Probephase hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Lehrpersonen und mir den allseitigen Erwartungen entspricht. Somit ist einer Besiegelung des Arrangements nichts mehr im Wege gestanden. Mitte November haben wir die definitive Zusammenarbeits-Vereinbarung unterschrieben.

Sie haben einen Vertrag mit festen Arbeitszeiten?

Ja, so kann man das nennen. Eine gewisse Flexibilität ist von Fall zu Fall natürlich immer möglich. Ich leiste normalerweise jeweils zwei Einsätze pro Woche, einmal am Mittwochmorgen in einer sechsten Klasse und dann noch einen am Donnerstag im Lernatelier. Das ist ideal so, ein prima Ausgleich zu meiner «Rentner-Arbeit» im Garten und im Wald.

Beteiligen Sie sich an der Planung des Unterrichts?

Nein. Die Klassenlehrerin plant die Lektionen alleine. Sie informiert mich aber vorgängig über die Themen und meine vorgesehenen Aufgaben. Ich habe die Lehrmittel zur Verfügung und kann mich bei Bedarf entsprechend vorbereiten.

Wie sieht Ihre Arbeit im Klassenzimmer konkret aus?

Während den Arbeitsphasen stehe ich den Lernenden als Unterstützung zur Verfügung. Entweder werde ich von einzelnen Kindern angesprochen, oder ich schaue selbst, ob jemand Hilfe wünscht. Manchmal werde ich auch von der Klassenlehrerin jemandem zugewiesen. Mein Beitrag kann sich auf eine einzige Frage oder Aufgabe beziehen, sowie auch auf einen ganzen Arbeitsablauf.

In Einzelfällen ist es sogar möglich, dass ich Lektionsteile für die ganze Klasse übernehme, wenn es um ein Thema geht, wo ich spezielle Kenntnisse habe. Zum Bei-

spiel die Schweizer-Geschichte. Auch Begleitfunktionen auf Exkursionen oder in Klassenlagern sind schon erfolgt, beziehungsweise vorgesehen.

Das heisst, ihr Einsatz erfolgt nicht immer im selben Fach?

Nein, prinzipiell könnte ich in vielen Fächern helfen. Aber in einigen Fächern macht meine Rolle mehr Sinn. Hauptsächlich dort, wo individuell gelernt wird. Und natürlich habe ich auch Stärken und Schwächen. Es liegt an der Klassenlehrerin, diese Ressourcen dort einzusetzen, wo es ihr sinnvoll erscheint.

Und im Lernatelier?

Dort ist die Arbeit noch intensiver, weil die Kinder individuelle Projekte bearbeiten. Das heisst, ich muss mich mit diversen, völlig unterschiedlichen Themen und Anforderungen auseinandersetzen. Das ist anspruchsvoll. Ich kann mir kaum vorstellen, wie man hier allen Kindern einigermaßen gerecht werden könnte, wenn nur eine einzige Lehrperson zur Verfügung stünde.

Sie leisten Ihren Einsatz unentgeltlich. Ist das fair?

Unser Engagement ist freiwillig. Die eigentliche Entschädigung liegt in der grossen Freude und tiefen Befriedigung, die einem diese Aufgabe geben kann. Der Kontakt mit der jüngeren Generation bedeutet mir viel. Auch das Bewusstsein, etwas Sinnvolles zu leisten. Dazu kommt die Wertschätzung der Lehrpersonen und die Anerkennung der Kinder - das ist den Aufwand wert.